

Die vorliegende pdf beinhaltet einen Scan der Original-Druckversion des folgenden Beitrags:

Ordentliche Unordnung. Metamorphosen des Schwanks vom Mittelalter bis zur Moderne. Hrsg. v. Bernhard Jahn, Dirk Rose und Thorsten Unger. Heidelberg: Winter, 2014 (Beihefte zum Euphorion 79).

Bitte zitieren Sie den Beitrag in dieser Form mit dem Publikationsort des Erstdrucks.

Die Internet-Seite (URL), auf der Sie die pdf gefunden haben, unterliegt nicht der Langzeitarchivierung; ihre dauerhafte Erreichbarkeit ist nicht gewährleistet.

Ordentliche Unordnung

Metamorphosen des Schwanks
vom Mittelalter bis zur Moderne

Festschrift für

MICHAEL SCHILLING

Herausgegeben von

BERNHARD JAHN

DIRK ROSE

THORSTEN UNGER



Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8253-6363-5

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:
www.winter-verlag.de

Inhalt

BERNHARD JAHN, DIRK ROSE, THORSTEN UNGER.....	7
Metamorphosen des Schwanks – Eine Einleitung	
SYLVA MEYER (MAGDEBURG)	17
Crossing the line – Die Macht der Rituale im <i>Pfaffen Amis</i>	
ARND BEISE (FREIBURG IM ÜECHTLAND)	33
„machen die docter die bücher/ oder machen die bücher doctores“ Eulenspiegel unter den Gelehrten	
ALFRED MESSERLI (ZÜRICH)	49
Über die so genannten Randleisten bei den Holzschnitten im Eulenspiegeldruck von 1515: Zierleisten, „sinnfreie Auffüllung“ – oder was?	
BERNHARD JAHN (HAMBURG)	65
Raum für Schwänke Zum Verhältnis von Raumstruktur und schwankhaftem Erzählen im <i>Dyl Vlenspiegel</i>	
JOHANNES KLAUS KIPF (MÜNCHEN).....	79
Das Schwankbuch als frühneuzeitlicher Buchtyp Dargestellt am Beispiel von Jörg Wickrams <i>Rollwagenbüchlein</i> (1555)	
MICHAEL WALTENBERGER (FRANKFURT AM MAIN)	93
„Nihil præter sales“ Zur erzähltherapeutischen Poetik des Johannes Sommer	
ANN-KRISTIN BADEL (MAGDEBURG).....	109
Studenten als Botschafter des Himmels ,delectatio‘ und ,utilitas‘ in Überlieferungen des Schwankstoffs vom ‚Studenten aus dem Paradies‘	
HERFRIED VÖGEL (MÜNCHEN)	131
„mit jrer kurtzen deutung hinan gesetzt“ Fabelhafte Schwänke im <i>Esopus</i> des Burkard Waldis	

DIETMAR PEIL (MÜNCHEN)	149
Schwänke und schwankhaftes Erzählen in Georg Rollenhagens <i>Froschmeuseler</i>	
FRIEDER VON AMMON (MÜNCHEN)	171
„in neyen Kurczweillig schwenck“ Das Leben Äsops, erzählt von Hans Sachs	
SEBASTIAN SPETH (MAGDEBURG)	191
Gottes Grandiablerie und des Teufels Tintenfass Predigtmärlein bei Luther und im protestantischen Teufelbuch	
DIRK ROSE (DÜSSELDORF)	213
Possen. Und ihre narrative Funktion in Romanen um 1700	
HEIKE STEINHORST (MAGDEBURG).....	235
„Schwundform der Schwundform“ Schwankhafte Elemente in galanten Romanen von Damabellantes und Schnabel	
JOHANN ANSELM STEIGER (HAMBURG)	251
Interkonnfessionalität im Schwank Bemerkungen zu Johann Peter Hebels Kalendergeschichten	
BARBARA MAHLMANN-BAUER (BERN).....	265
Jeremias Gotthelf und die Tradition des Schelmenromans	
THORSTEN UNGER (MAGDEBURG).....	301
Ernst Tollers galantes Puppenspiel <i>Die Rache des verhöhnten Liebhabers</i> als Theaterschwank	

BERNHARD JAHN, DIRK ROSE, THORSTEN UNGER

Metamorphosen des Schwanks – Eine Einleitung

I

Die Erfolgsgeschichte schwankhaften Erzählens seit dem Spätmittelalter lässt sich nicht nur und vielleicht sogar nicht einmal in erster Linie am Erfolg der Schwankbücher in der Frühen Neuzeit ablesen, sondern mehr noch am Auftauchen des Schwankhaften in nahezu allen Gattungen. Während das literarische Ansehen der Schwanksammlungen nach dem Höhepunkt im 16. schon im 17. Jahrhundert zu schwinden begann und in den darauffolgenden Jahrhunderten aus den literarischen Diskussionen weitgehend verbannt wurde, blieb Schwankhaftes in anderen literarischen wie nichtliterarischen Gattungen bis in die Gegenwart präsent und als Erzählmuster aktuell. Das mag auch an der strukturellen Besonderheit schwankhafter Erzählelemente liegen: ihrer Kürze, Fassbarkeit und übersichtlichen Figurenkonstellation. Zudem läuft ihr in der Regel einsträngig erzähltes Handlungsgeschehen mehr oder weniger zielstrebig auf eine Pointe zu, die für den Augenblick jene Konflikte still stellt, von denen das Erzählen eigentlich seinen Ausgang genommen hat. Am Ende hat immer mindestens einer gut lachen – und sei es nur der Leser.

Angesichts dieser vordergründigen ‚Einfachheit‘ kann schwankhaftes Erzählen als eine Art universales Narrativ gelten, das in nahezu allen kulturellen Ausdrucksformen Verwendung findet. Dies betrifft nicht nur das Theater, wo seit den frühen Fastnachtspielen der Schwank seinen festen Platz im Gefüge der theatralen Gattungen einnimmt,¹ sondern auch die neueren Medien wie den Comic oder den Zeichentrickfilm. Eine gewisse Affinität zur bildlichen Darstellung ist dem Schwank ja inhärent, wie beispielsweise die zahlreichen Holzschnitte zu zeitgenössischen Ausgaben des *Dyl Vlenspiegel*, aber auch schwankhafte Figuren an Haus- und Kirchenmauern illustrieren. So lässt sich denn auch die Funktionsweise amerikanischer Katz-und-Maus-Kurzfilme in den Reihen *Tom & Jerry* und

¹ Die Bezeichnung schwankhafter Theaterstücke bleibt freilich lange Zeit variabel. Unter der Bezeichnung „Schwank“ etabliert sich eine spezifische Form des ‚bürgerlichen Lachtheaters‘ erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vgl. dazu: VOLKER KLOTZ: Bürgerliches Lachtheater. Komödie, Posse, Schwank, Operette [1980]. 4. aktualisierte und erw. Aufl. Heidelberg 2007 (=Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 239), 207–277.